

hochberühmten Sachsenstadt Hildesheim“ geschöpft habe³. Da die Vorlage der editio princeps nach dem Urteil der modernen Editoren⁴ eben unser Palatinus gewesen ist, ergibt sich somit dessen Bibliotheksheimat zur Zeit der Reformation. Flacius – so heißt es⁵ – habe sogar selber den Titel in den Codex eingetragen. Auf der unbezifferten ersten Seite des Pal. lat. 825 steht von einer Hand des 16. Jahrhunderts: *Cronica Sulpicii ab etate mundi*, doch scheint mir diese Schrift mit den anerkannten Autographa des Flacius nicht identisch zu sein⁶. Später soll der Vat. Pal. lat. 825 über Ulrich Fugger in die Heidelberger Palatina und von dort im 17. Jahrhundert nach Rom gekommen sein⁷.

Karl Halm, der 1866 die erste moderne Edition der Chronik des Sulpicius Severus im Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum vorlegte, pries die Qualität des Pal. lat. 825: „Die Pfälzerhandschrift ... hat den Text in so guter Gestalt überliefert, als wir nur von wenigen lateinischen Schriftstellern besitzen“⁸. Spätere Philologen stimmten dem zu, doch dürfte ein neuer Handschriftenfund geeignet sein, dieses Urteil in Frage zu stellen oder jedenfalls zu nuancieren.

Im Staatsarchiv Luzern liegen zwei Doppelblätter, die ein Fragment der Chronik überliefern⁹. Sie gehören zum Fonds des Luzerner Stifts St. Leodegar und sind durch die blauen Zahlen 5 und 6 gekennzeichnet.

3) Sulpitii Seueri Sacrae Historiae a Mundi exordio ad sua usque tempora deductae libri II (Basileae, Oporinus 1556) S. 7: „ex quadam celeberrimae Saxonum ciuitatis Hildesig bibliotheca erutum“. Sigrid KRÄMER, Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters (Mittelalterliche Bibliothekskataloge Deutschlands und der Schweiz Ergänzungsband I, 1989) Teil 1, S. 355, nimmt ohne weitere Begründung an, es handle sich um die Dombibliothek.

4) Siehe vor allem HALM, Ueber die handschriftliche Ueberlieferung der Chronik des Sulpicius Severus, SB München 1865, II 2, S. 37-64.

5) Karl SCHOTTENLOHER, Pfalzgraf Ottheinrich und das Buch. Ein Beitrag zur Geschichte der evangelischen Publizistik (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 50/51, 1927) S. 47 mit Anm. 38, vgl. auch S. 165.

6) Vgl. Martina HARTMANN, Humanismus und Kirchenkritik: Matthias Flacius Illyricus als Erforscher des Mittelalters (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 19, 2001) Taf. I, II, VI, VIII; Alexander PATSCHOVSKY, Die Anfänge einer ständigen Inquisition in Böhmen. Ein Prager Inquisitoren-Handbuch aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 3, 1975) Taf. I.

7) Paul LEHMANN, Eine Geschichte der alten Fuggerbibliotheken (Studien zur Fuggergeschichte 12 und 15, 1956 und 1960) 1, S. 146; 2, S. 225, 488; HARTMANN, Flacius (wie Anm. 7) S. 63, 104, 128 f., 251.

8) HALM, Handschriftliche Ueberlieferung (wie Anm. 5) S. 64.

9) Frau Marlies Betschart, Staatsarchiv Luzern, danke ich dafür, daß sie mir die Fragmente wiederholt zugänglich gemacht hat.